

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 3

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

Laufende

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK Nr.
Oberwinterthur	Stadtrat Winterthur	Sekundarschulhaus mit Turnhalle	In Winterthur heimatberechtigte oder seit 1. Januar 1930 in Winterthur niedergelassene Architekten und Mitarbeiter	1. April 1932	Januar 1932
Bern	Kirchenverwaltungskommission der protestantischen Gesamtkirchengemeinde der Stadt Bern	Kirchgemeindehaus	Seit 1. Januar 1931 in der Gesamtkirchengemeinde Bern stimmberechtigte Architekten	—	März 1932
Lausanne	Direction de la Banque	Banque cantonale vaudoise	Architectes vaudois, quelle que soit leur résidence en Suisse, et les architectes suisses exerçant sous leur responsabilité leur profession dans le canton de Vaud depuis trois ans au moins	31 mai	mars 1932

Neu ausgeschrieben

BERN. Kirchgemeindehaus. Die Kirchenverwaltungskommission der protestantischen Gesamtkirchengemeinde der Stadt Bern veranstaltet unter den seit dem 1. Januar 1931 in der Gesamtkirchengemeinde Bern stimmberechtigten Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Kirchgemeindehaus neben der Johanneskirche an der Wylerstrasse. Dieses künftige Kirchgemeindehaus kommt auf ein Areal von 1400 m² zu stehen und wird eine Summe von zirka 500,000 Fr. beanspruchen dürfen einschliesslich Mobiliar und Umgebungsarbeiten. Ein grosser Saal mit 400 Sitzplätzen und einer Fläche von zirka 320 m² wird das Zentrum der Anlage bilden, ferner ein Unterrichtszimmer von 100 bis 120 m², sodann müssen alle notwendigen, zu einem Kirchgemeindehaus gehörenden Räume untergebracht werden können. Im Preisgericht, dem eine Summe von 7000 Fr. zur Prämierung der 3—4 besten Entwürfe zur Verfügung steht, sind die Herren: F. Tschamper, Präsident der Johannesgemeinde, als Vorsitzender; P. Wyss, Zeichnungslehrer, als Vertreter der Kirchenverwaltungskommission; P. Fierz, Architekt, in Wollishofen; N. Hartmann, Architekt BSA, in St. Moritz und F. Hiller, Stadtbaumeister, in Bern.

LAUSANNE. L'agrandissement de la Banque cantonale vaudoise. La direction de la Banque a ouvert, d'ici au 31 mai, à 18 heures, un concours pour l'étude de deux importants travaux, à savoir tout d'abord l'aménagement du terrain situé entre le bâtiment actuel de la banque et la rue Beau-Séjour, puis l'agrandissement et la transformation du bâtiment actuel de la banque, par la construction d'une annexe.

Au concours ouvert peuvent prendre part les architectes vaudois, quelle que soit leur résidence en Suisse, et les architectes suisses exerçant sous leur responsabilité leur profession dans le canton de Vaud depuis trois ans au moins.

Les projets présentés seront soumis à un jury de cinq membres: deux délégués de la banque, architecte cantonal E. Brön, Lausanne, arch. M. Turrettini FAS, Genève, A. Van Drosser, Lausanne et architecte municipal A. G. Hämmerli, Lausanne. Une somme de 20.000 francs est mise à la disposition du jury, pour être répartie en cinq ou six primes entre les auteurs de projets que le jury aura classés comme ayant le mieux satisfait aux conditions du programme.

Entschiedene Wettbewerbe

AARAU. Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das Frauenspital der kantonalen Krankenanstalt. Dem Preisgerichte, bestehend aus den Herren Regierungsrat Studler, Aarau; Prof. Salvisberg, Architekt BSA, Zürich; Dr. med. Frey, Direktor der kantonalen Krankenanstalt, Aarau; F. Hiller, Stadtbaumeister, Bern, und W. Müller, Direktor des kantonalen Gewerbemuseums, Aarau, sind innert der angesetzten Frist 78 Projekte eingereicht worden. Es wurden folgende Preise zuerkannt:

1. Rang, Fr. 2700.—, Gisbert Meyer, Luzern. 2. Rang, Fr. 2400.—, Hans Unverricht, Wettingen. 3. Rang, Fr. 2200.—, G. Leuenberger, Zürich. 4. Rang, Fr. 1500.—, E. Plüss, Oberrieden (Zürich) und 5. Rang, Fr. 1200.—, W. Richner, Aarau. Das Preisgericht beschloss folgende Projekte zum Preise von je Fr. 800.— anzukaufen: Nr. 63 Alfred Gradmann, BSA, Zürich und Nr. 48.

Sämtliche Arbeiten standen vom 1. bis 12. März 1932 in der Aula des Pestalozzischulhauses, Ecke Bahnhofstrasse/Bankstrasse, in Aarau, der freien Besichtigung offen.

Kunstwettbewerb

Chiasso. Für die malerische und bildhauerische Ausschmückung des «Atrio» im neuen Bahnhofgebäude in Chiasso wird von der eidgenössischen Kunstkommission ein Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem alle

tessinischen und diejenigen andern Künstler schweizerischer Nationalität zugelassen werden, die seit mindestens fünf Jahren ihren Wohnsitz im Tessin haben. Den Künstlern, die am Wettbewerb teilnehmen wollen, werden vom Sekretariat des eidg. Departements des Innern das Wettbewerbsprogramm nebst Planunterlagen zur Verfügung gestellt. Die Entwürfe sind bis spätestens 15. April nächsthin franko dem Baubureau der S. B. B. in Lugano einzusenden; sie werden von einer Delegation der eidg. Kunstkommission zusammen mit dem bauleitenden Architekten der S. B. B. an Ort und Stelle begutachtet. Diejenigen beiden Künstler, ein Maler und ein Bildhauer, deren Entwürfe von der Jury in den ersten Rang gestellt werden, erhalten den Auftrag zur Ausführung der beiden Kunstwerke, während für die angemessene Prämierung weiterer guter Entwürfe der Jury aus dem eidg. Kunstkredit ein Betrag bis zu 4000 Fr. zur Verfügung gestellt wird.

Versicherungsgericht Luzern

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, dass wir über die in Heft Nr. 11, November 1931, des «Werk» auf S. 352 abgebildete und besprochene Ausschmückung des neuen Saales des eidg. Versicherungsgerichts in Luzern ungenau informiert worden sind. Architekt A. Berger hat dem Preisgericht des von der eidg. Kunstkommission unter zwei Malern und zwei Bildhauern veranstalteten Wettbewerbs zwar nicht als Mitglied, jedoch als Berater angehört. Die Behauptung, die Ausschmückung sei ohne jede Fühlungnahme mit dem Architekten erfolgt, ist also unrichtig, doch hatten wir um so weniger Grund an dieser Information zu zweifeln, als sie im Ergebnis ihre Bestätigung zu finden schien.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn der Redaktion jeweils so rasch als möglich derartige Richtigstellungen zugehen würden, so dass sie jeweils im nächstfolgenden Heft erscheinen können.

Strandbad-Projekte

Bellinzona. Aus einem Ideenwettbewerb für ein Strandbad bei Bellinzona ging Architekt Raffaele Tallone als Sieger hervor. Der Entwurf sieht ein Schwimmbassin von 65 × 35 m sowie zwei Bassins für Nichtschwimmer und Kinder von 35 × 15 m vor.

Für St. Gallen wird im St. Galler Tagblatt die Anlage eines Strandbades am Bodensee zwischen Rorschach und Arbon angeregt, auf einem Areal, das sich bereits im Besitz der Stadt befindet.

Polnische Architektur

Herr Jan Karzewski, der Verfasser des Artikels über polnische Architektur im Dezemberheft 1931 des «Werk»,

ersucht uns um folgende Berichtigung: Der auf Seite 380 abgebildete Entwurf bezieht sich auf das in Ausführung begriffene Nationalmuseum in Warschau. Der Erbauer der Kirche Seite 383 oben links heisst Lilpop, Architekt Wecker auf Seite 382 schreibt sich Weker.

Baufachausstellung Zürich

Vom 12. bis 28. März 1932 findet in Zürich in der Auto- und Sporthalle an der Badenerstrasse eine Bau-fachausstellung statt, an der sich rund 100 Firmen beteiligen.

Zweck dieser Ausstellung ist, den Erzeugern neuer Konstruktionen und neuer Baustoffe auf dem Gebiete des Bauwesens Gelegenheit zu bieten, den Architekten und Baumeistern zu zeigen, wie man heute die Sache event. besser und billiger machen könnte, und umgekehrt den Architekten und Unternehmern Gelegenheit zu geben, das Neueste im Baufach zu studieren, zum Vorteil des Bauherrn und zum Vorteil des Bauwesens.

Die Ausstellung ist gruppiert in eine äussere und innere, wobei aussen durchwegs Baumaschinen gezeigt werden und innen die Halle nach Massgabe des Bauvorgangs eingeteilt ist, also zuvorderst Maurerarbeiten und zuhinterst Maler- und Tapeziererarbeiten.

Entsprechend den gegenwärtigen Bestrebungen, die heimische Holzbauweise zu fördern, sind verschiedene solcher Konstruktionen vorhanden, darunter als besonders willkommene Objekte zwei Weekendhäuschen, wovon das kleinere in der Halle und das grössere ausserhalb, im Freien postiert ist.

Eine rege Beteiligung ist unter den Firmen der elektrischen Branche zu finden. Besonders unter den Beleuchtungsarten wird der Besucher verschiedene Anregungen finden.

Als für die Architekten und Ingenieure unseres Landes interessante Beigabe wird in dieser Ausstellung das «Panropa»-Projekt des Münchener Architekten H. Sörgel gezeigt, das vorschlägt, das Mittelmeer durch einen Staudamm in der Meerenge von Gibraltar gegen den Zufluss vom Atlantischen Ozean zu sperren, wodurch sich sein Spiegel senken würde, was grossen Landgewinn, die Möglichkeit ungeheurer Kraftwerke und die Bewässerung der Sahara ergeben würde.

S.

Basler Rheinsilhouette

Die Basler Denkmalpflege und die Sektion Basel der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz richten eine Eingabe an die Basler Behörden mit dem Ersuchen, dem auf S. XXV abgebildeten Neubauprojekt die Genehmigung zu versagen. Man wird sich diesmal dieser Heimatschutzaktion rückhaltlos anschliessen können, da durch den geplanten Neubau der Organismus der mit Recht berühmten Basler Rheinsilhouette an einem seiner empfind-

lichsten Punkte brutal zerstört würde. Wenn man auch im einzelnen heute nicht mehr so bauen würde wie die Con-
fiserie Spillmann erbaut wurde, so muss man doch aner-
kennen, dass Architekt Fäsch seinerzeit die Baumassen
mit untadeligem Gefühl abgewogen hat, und dass hier
der Erker links sehr geschickt den Charakter der schma-
len, hohen, links anschliessenden Häuser in den Bau-
körper des Neubaus aufnimmt, womit vermieden wird,
dass dieser zu massig wirkt. Das Neubauprojekt lässt
jede derartige Rücksicht vermissen. Wir hoffen, dass die
Aktion Erfolg hat, nur wäre wünschenswert, dass die
städtebaulichen Bestimmungen für derart ausserordent-
liche Situationen von vornherein generell festgesetzt wür-
den und nicht erst im «Ernstfall», wo dann jeder der-
artige Eingriff für Bauherren wie Architekten notwen-
digerweise schikanös wirken muss. *Red.*

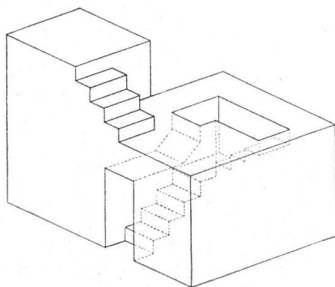


oben: heutiger Zustand; unten: das abgelehnte Neubauprojekt



Bauen in der Schule

Im Pestalozzianum im alten Beckenhof in Zürich war
im Februar eine kleine, aber recht interessante Ausstel-
lung zu sehen. Lehrer *F. Fischer* in Zürich-Seebach kam
während der grossen Schneefälle im Spätwinter 1931 auf
die Idee, dieses Ereignis, das auf seine Sekundarschüler
natürlich den allergrössten Eindruck machte, für den
Schulunterricht auszunützen. Er liess in viertägiger Ar-
beit, an der sich die ganze Klasse beteiligte, eine Schnee-
hütte bauen, die dann nachträglich nach allen Seiten aus-
gemessen, im Projektionszeichnen dargestellt, nach Vo-



Klischees aus der
«Schweiz. Lehrer-
zeitung»

lumen, Schneegewicht, daraus entstehender Wassermenge
und jeder sonst erdenklichen Hinsicht berechnet, im Frei-
handzeichnen abgezeichnet und abgemalt und in der
Deutschstunde beschrieben wurde. Dabei war der beson-
dere Clou, dass ein in der Deutschstunde entstandener
knapper Bericht, der man den Zeitungen schickte, dort
tatsächlich abgedruckt wurde. Man begreift, dass die
Schüler diesen Aufgaben, die sich auf ein persönliches
Erlebnis und nicht nur auf ein schattenhaftes Bücher-
problem bezogen, mit unvergleichlich grösserem Eifer
folgten: die so schwierige Verbindung zwischen einer
Realität, mehr noch zwischen einem persönlichen Erleb-

nis und der Theorie war hergestellt, was vielleicht die
schwierigste Aufgabe im Schulunterricht überhaupt ist.

Als dann der Schulhaus-Wettbewerb für Seebach ver-
anstaltet wurde, fühlten sich Lehrer und Schüler von
ihrer Schneehütte her sozusagen als Sachverständige im
Bauen. Man suchte sich über das Raumprogramm der
neuen Schule klar zu werden. Man pappte sich in prä-
ziser Handarbeit maßstäblich genaue Raumkuben der
einzelnen Schulräume und schichtete sie dann überein-
ander, um einen Begriff von ihrer besten Anordnung und
von der Struktur eines Schulhauses zu bekommen. Dass
dabei kein architektonisch brauchbares Resultat heraus-

